



frühlich in Betracht. — Abg. Strube (Fortf. Sp.) begründet eine Resolution, die 610000 Mark für die Förderung der Seefischerei in der Ost- und Nordsee vorlegt. — Abg. v. Rischhausen (natl.): Wir schließen uns der Resolution an, da gerade bei den neueren Fischereireisen eine reichliche Versorgung mit Seefischen notwendig ist. — Die Resolution wegen Erhöhung des Fonds auf 610000 Mark wird angenommen.

Für die Unterhaltung deutscher Seemannshäuser im Ausland werden 220000 Mark gelordert. Eine Resolution Dörferrmann will diese Forderung vom nächsten Jahre ab erhöhen. — Abg. Mayer (natl.): Die Seemannshäuser haben sich hervorragend bewährt und viele Seelente vor dem moralischen Untergang gerettet. Wir bitten um Annahme der Resolution. — Abg. Dente (Sos.): Die Redereien haben mit Hilfe der Seemannshäuser die Seemannshäuser sich zunutze gemacht. Die Bittsteller für die Seemannshäuser ist daher eine Blamage für das deutsche Bürgerum. — Ministerialdirektor v. Zoukowsky erklärte sich mit den erhöhten Forderungen für die Seefischerei wie für die Seemannshäuser einverstanden. Für die letzteren hätte die Regierung schon jetzt mehr verlangt, wenn die Forderung nicht erst im vorigen Jahre um 4000 Mark erhöht worden wäre. — Der Antrag Dörferrmann wird angenommen.

Zur Bekämpfung der Reblaus werden 1000 Mark gefordert und bewilligt. Ferner wurde eine Resolution Bausche auf Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen zur Prüfung der Reichwerden der Wäpfer angenommen.

## Der Friede gesichert?

Wien, 21. Januar. Die Neue Freie Presse läßt sich aus Konstantinopel melden: Der Friede ist gesichert. Der Ministerrat hat vorbehaltlich der Bestätigung durch den Sultan beschloffen, grundsätzlich eine der vorliegenden friedlichen Lösungen anzunehmen. Die Entscheidung wird am Donnerstag fallen.

Der Friede ist gesichert! So wird von Konstantinopel aus über Wien gemeldet. Wäre es wirklich wahr, daß die Türkei den gutgemeinten Rat der Großmächte ohne weitere Verzögerungsversuche und Schachermänder befolgte? Freilich heißt es gleichzeitig, daß die Bestätigung des Ministerbeschlusses durch den Sultan noch aussteht und die Entscheidung erst am Donnerstag fallen wird. Der Beschluß des Ministerrats, der danach auf die Entscheidung der Nationalversammlung verzichtet haben muß, ist aber wohl das, worauf es im Augenblick ankommt. Vorbereitet auf ihn hatten ja am Sonntag schon die halbamtlichen Blätter der Pforte, die den Rat gaben und als beherzigenswert nachwiesen, vernunftgemäße Beschlüsse zu fassen und keine Prestigepolitik zu treiben. Hoffentlich bekräftigt sich nun die Meldung der N. Fr. Presse auch und erweist sich nicht als ein Versuchsballon, von dessen Wirkung die Pforte ihre allerletzte und verbindliche Entscheidung abhängig machen will.

Der Londoner Daily Telegraph hat ein Telegramm aus Belgrad erhalten, nach dem die Beulenpest unter der türkischen Besatzung von Adrianopel ausgebrochen sein soll. Serbische Offiziere behaupten, gesehen zu haben, daß türkische Ärzte Masken über das Gesicht zogen, bevor sie sich zu den Kranken begaben. Die Beulenpest soll von den asiatischen Truppen, die kurz vor Beginn des Krieges nach Adrianopel gelegt wurden, in die Festung eingeschleppt worden sein.

London, 22. Januar. Nach einer Times-Meldung aus Kairo ist der türkische Kreuzer Medschidje, der Syra beschoß, in Suex angelangt. Er kann aber eines Maschinenfehlers wegen nicht weiter fahren. Der Kommandant erklärte, daß er zur Ausbesserung 4 Tage brauchen werde.

London, 22. Januar. Die Vorkriegs-Union wird sich heute mit der Abgrenzung Albanens befassen. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verhandlungen,

die zwischen den widerstrebenden Standpunkten ein Kompromiß schaffen sollen, eine geraume Zeit dauern werden. Gestern haben auch die Serben ihre Denkschrift überreicht.

Konstantinopel, 22. Januar. Der französische und der russische Botschafter begaben sich gestern zu Niamil Pascha. Sie erklärten dem Großwesir, Rußland rate der Türkei dringend, angesichts der Siege der Balkanländer, sowie der finanziellen Freuden zu schließen und Adrianopel bedingungslos zu übergeben. Sie solle, wie schon die Note der Mächte befahl, die Entscheidung über die Inseln im Ägäischen Meere den Mächten überlassen. Würde die Türkei sich weigern, diese Forderungen zu erfüllen, so müßte Rußland von dem Bunde beiseite, den europäischen Frieden zu wahren, die Wilajets Ban, Vitles, Erzerum und Trabesum besetzen und die Dardanellen erzwingen. Die russische Regierung könne der öffentlichen Meinung nicht widerstehen und fordere eine entschiedene Antwort der türkischen Regierung. Der französische Botschafter Pompart unterstützte die russischen Forderungen. Auf der Pforte weigert man sich entschieden, über diesen Schritt Rußlands und Frankreichs Auskunft zu erteilen. Die türkische Regierung hat sich entschlossen, über die Wünsche des Krieges und Rußlands Drohungen ein Notbuch herauszugeben.

Konstantinopel, 22. Januar. Die türkischen Blätter erklären, daß die Türkei gegenüber den russischen Drohungen sich in einem Fall von Force majeure befindet und gezwungen sei, nachzugeben. Sie müsse ihr ganzes Augenmerk darauf richten, ihren östlichen Besitz zu sichern.

Konstantinopel, 22. Januar. Der gestrige Kronrat, an dem die Mitglieder der Dynastie und die Prinzen des kaiserlichen Hauses teilnahmen, erachtete den Friedensschluß für notwendig. Nur eine einzige Stimme war für Fortsetzung des Krieges. Es handelt sich dabei um einen kaiserlichen Prinzen, von dem bekannt ist, daß er für das Programm der Partei für Einheit und Fortschritt ist, d. h. daß er mit der Kriegspartei sympathisiert.

Konstantinopel, 22. Januar. Wie verlautet, hat der Botschafter einer Großmacht in Konstantinopel seiner Regierung mitgeteilt, daß der von der Pforte einberufene Rat den Beschluß fassen wird, dem Ratsschlag der Mächte Folge zu geben, mit anderen Worten: die Türkei wird Adrianopel abtreten und das Schicksal der Inseln in die Hände der Großmächte legen. Ferner wird mitgeteilt, daß der türkische Ministerrat gestern in einer Beratung über den von Rußland und Frankreich unternommenen Schritt beschloß, den Großmächten eine neutrale Verwaltung Adrianopels und eine internationale Verwaltung über die Ägäischen Inseln vorzuschlagen.

Konstantinopel, 22. Januar. Die Nationalversammlung findet heute nachmittags im Palais von Dolmabahische im großen Botschafter-Empfangssaal statt. Dem Vorsitz führt der Großwesir, der zusammen mit dem Minister des Krieges, der Finanzen und des Außenwerts die notwendigen Erklärungen geben wird. Es werden zwei bis drei Sitzungen abgehalten. — Die Regierung hat die Aufnahme einer inneren Anleihe von 80 Millionen Mark beschloffen.

## Oertliches und Sächsisches

Frankenberg, den 22. Januar 1913

† r. Aus der Herberge zur Heimat. Die Herberge zur Heimat ward im Jahre 1912 von Wanderern stark besucht. Es verkehrten in ihr 4232 Fremde und beanspruchten 5767 Nachtlager, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 116 Mann und 104 Nachtlagern bedeutet. Außer diesen waren noch 13 Logisleute mit 259 Nachtlagern zu vermerken (gegen 1911

eine Verminderung von 8 Mann und 263 Nachtlagern). Von den Einkehrenden verdienten sich in der Verpflegungslion 361 Mann mit 1083 Arbeitsstunden selbst ihren Unterhalt, so daß mit dieser Einrichtung die Bürgerchaft vor allzu harter Bekämpfung bewahrt bleibt, die sicher auch noch vermindert werden könnte durch ständige Benutzung der hierorts eingeführten Unterstützungsmarken, welche oft nicht so bereitwillige Annahme finden als Bargeld, das leichter zu solchen Ausgaben Verwendung finden kann, zu welchen es erwerbende Menschen sicher nicht bestimmt halten. Erneut weist daher der Herbergs-Vorstand darauf hin, daß solche Unterstützungsmarken in den bekannten Verkaufsstellen oder in der Herberge selbst stets zu haben sind.

† r. Esperanto-Kontrakt. Auf den am vorigen Sonntag begonnenen Esperanto-Kursus im „Schillergarten“ ist an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Interessenten können nächsten Montag im genannten Lokal noch in den Kursus, der unter Leitung des Herrn Seminarlehrers Prof. Dr. Mahler steht, eintreten.

† Das „Antolieschen“, das überall, wo es sich bisher zeigte, Triumphe feierte, wird nun heute auch unserer Stadt einen Besuch machen. Der einige heitere Stunden liebt und ein Freund flatter, frischer Musik ist, der verjahte heute abend die im Schützenhaus stattfindende einmalige Aufführung Gilberts neuer Operette nicht. Die Aufführung beginnt 1/9 Uhr unter Mitwirkung des Stadtorchesters.

† Kaiserpanorama. Wie schon angedeutet, führt das Kaiserpanorama in dieser Woche seine Besucher von der Westküste Spaniens über St. Thomas zur Ostküste von Mexiko. Die Serie beginnt mit einem malerischen Ausblick über den Hafen von Vigo. Dann lernen wir in einer Anzahl interessanter, charakteristischer Bilder die Stadt Vigo kennen, ferner Cadix, St. Thomas, Tampica, Veracruz und schließlich noch Jalapa. Wie immer die Ausstellungen im Kaiserpanorama, so ist auch diese Serie sehr reichhaltig und abwechslungsreich. Gassenansichten, Stadtbilder, denkwürdige Bauten, Beobachtungen aus dem Verkehrsleben, Vegetationsarten, Volkstypen und anderes wechseln in bunter Reihe, halten das Interesse bis zum Schluß aufrecht und gestalten den Besuch des Panoramas lohnend und lehrreich.

— Chemnitz. Mit einem neuen Bauprojekt beschäftigen sich die städtischen Kollegien. Der Rat beschloß, 419 000 Mk. für den Erweiterungsbau des alten Rathauses am Baderplatz zu bewilligen. Es besteht schon seit längerer Zeit die unumgängliche Notwendigkeit der Beschaffung weiterer Geschäftsräume für die städtische Verwaltung. Der Abhilfe dieses Mangels wird zunächst der erwähnte Erweiterungsbau an der Langestraße dienen. In diesem Erweiterungsbau werden im Erdgeschloß Sälen eingebaut und die Kellerräume werden zum Aufbewahren von Wein Verwendung finden. Außer dem Erweiterungsbau wird aber auch noch die Errichtung eines großen Neubaus am Faldeplatz geplant. Dieser soll u. a. einen großen Versammlungssaal erhalten; auch hier sollen im Erdgeschloß Sälen eingerichtet werden.

— Chemnitz. Ein eigenartiger Ueberfall wurde Dienstag abend auf den Portier der Firma Bachmann u. Badewig vollführt. Während ein Arbeiter in der Portierloge nach Arbeit fragte, fuhr plötzlich ein Auto vor, dem einige Männer entgegen, die auf den Portier einbrangen und ihn schwer mißhandelten. Auf das Geschrei des Ueberfallenen eilten Fabrikangestellte herbei, inzwischen waren die Täter aber bereits im Automobil entflohen; der Arbeiter, der nach Arbeit gefragt hatte, war gleichfalls entflohen, konnte aber eingeholt und festgenommen werden.

## Sein Kind

Roman von Jenny Huf-Melchior

181 Rückruf verboten

„Jetzt wird sie sogar wern, sieh, sieh, welche leidenschaftlicher Eifer!“ ründert sich Bisfinger im stillen. „Teuerste Gräfin“, erwidert er laut, „die Nichts eines Königs kann eben nicht so heiraten wie die Grete ihren Hans, noch dazu wenn die Ehe, die sie schließt, so ganz und gar nicht dem Ablichen und Gewohnten entspricht. Wenn sie sich mit irgendeinem Prinzen vermählte, wäre die Sache weit einfacher. Jetzt muß erst ein Rahmen geschaffen werden, in dem sie doch nicht ganz deplaciert ist. Ihr Verlobter muß zur Zeit seiner Vermählung eine dem Rang seiner Braut wenigstens einigermaßen entsprechende Stellung einnehmen. Und das ist der Punkt, der auch auf die Zukunft unseres Statthalters Einfluß ausübt.“

„Auf Friedrichs Zukunft?“

„Ja, ja, der junge Herrgott Ehlingen war bis vor zwei Jahren Altachs bei unserer Gesandtschaft in Paris und ist seitdem im Ministerium des Äußeren beschäftigt. Als Gatte der Prinzessin aber hier in einer unbedeutenden Stellung — das geht nicht. Und den ersten besten Posten kann man ihm auch nicht geben — ich will nicht weiter erörtern, weshalb.“ — Bei den letzten Worten lächelt der Geheimrat unbefriedigbar malitios. „Es war nicht leicht, etwas Passendes für ihn ausfindig zu machen. Dem Verdienst Römingsens haben wir es zu verdanken, daß dies zuletzt doch geschehen ist.“

„Dem Verdienst — — —?“

„Nur Herrgott Ehlingen, ganz recht, Erlaucht. Als er seinen Statthalterposten antrat — nun, Sie wissen es ja, Frau Gräfin, in was für schwierige Verhältnisse er damals hineingeriet. Durch sein diplomatisches Geschick, seinen Takt, seine persönliche Lebenswürdigkeit — na, und so weiter, hat er die für uns früher so unerquickliche Situation vollständig vermanbelt. Man ist dort jetzt mehr als ausgeföhnt mit der neuen Herrschaft, man ist ihr anhänglich und ergeben. Jetzt dort Statthalter zu sein, ist ein Kinderpiel. Römingsen hat für seinen Nachfolger alles auf das Beste geregelt.“

„Für seinen Nachfolger?“ Man beachtlich, Friedrich von seinem Posten zu entbehren?“ ruft Sidonie in großer Erregung.

„In der ganzen Monarchie gibt es keine Stellung, die sich so für den Gemahl der Prinzessin Mathilde eignet wie der Statthalterposten, den Römingsen jetzt inne hat. Dortbin paßt das junge Paar, und man wird es mit Entzücken aufnehmen. Die ehemalige Residens bekommt

ja dadurch wieder eine Art Hofstaat, und das tröstet sie sicher über den Verlust Römingsens. Wir aber können jetzt, da er die ihm übertragene Mission glücklich durchgeführt hat, seine großen Fähigkeiten irgendwo anders besser verwenden. Wir haben keinen solchen Ueberfluß an diplomatischen Begabungen, um Römingsen länger als es nötig ist, auf einem Posten zu belassen, den jetzt auch der Herr Herzog von Ehlingen versehen kann.“

Sidonies Gesicht strahlt vor Glück und Freude. „Und wo wird das sein?“ fragt sie mit atemloser Spannung.

„Wo Römingsen placiert werden soll, meinen Frau Gräfin? Das ist noch nicht entschieden. Vermutlich wird ihn der König in seine Nähe ziehen. Ihr Herr Riese erweist sich der ganz besonderen Günst seiner Majestät.“

„Hier?“ Sidonie stockt der Atem vor freudiger Erregung. „Also diesmal in einer Stellung, die er nicht dem Umstand verdankt, daß er — reich ist?“ wirst sie nach einer kurzen Pause mit so viel Scheinmeloe hin, daß Bisfinger laut auslachen muß.

„Nein, Frau Gräfin, das fällt diesmal nicht ins Gewicht. Jetzt kommen die fetten Jahre, die Zeit der Vergeltung für die Opferfreudigkeit des Herrn Statthalters. Das er avanciert, ist nach so glänzenden Erfolgen mehr als selbstverständlich. Die Staatsanstellungen aber, auf die er jetzt Anspruch hat, sind ganz anständig dotiert. Ein Umstand, der für den mittellosen Baron Römingsen von außerordentlicher Wichtigkeit ist“, fügt er scherzend hinzu.

Sidonie schließt einen Moment lang die Augen; sie fürchtet, daß diese zu Verdienern an ihr werden, wenn sie den schmerzlichen Geheimrat den Jubel, der sie erfüllt, lesen läßt. Am Ziel! Ihm wenigstens so nahe, daß sich die Zeit ausrechnen läßt, bis es ganz erreicht sein wird. „Weiß Friedrich schon —?“ sagt sie leise mit stotternder Stimme.

„Nein, Frau Gräfin. Genau genommen, begehre ich sogar eine Indiskretion, indem ich Ihnen erzähle — alles, was ich Ihnen mitteile, ist noch tiefstes Geheimnis und muß es auch vor der Hand noch bleiben, ich bitte herzlich, dessen eingedenk zu sein. Aber da es Sie so innig berührt, habe ich mir die Freude nicht verlagern können, Sie von dem Glücksfall zu unterrichten.“

Sidonie drückt Bisfinger herzlich die Hand. „Sie sind uns ein wirklicher Freund, Herr Geheimrat“, sagt sie mit großer Wärme. „Und wann glauben Sie, daß Friedrich von seinem Posten abberufen wird?“

„Ja, das läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussetzen. Ein Jährchen kann schon darüber vergehen.“

„So lange? Und das ist die Ursache, weshalb die Heirat noch nicht stattfinden kann?“

„Ja, das.“ — „Ich bin überzeugt, daß die Prinzessin Mathilde Mittel und Wege finden wird, diese Warteseit abzukürzen.“

„Am so besser für Römingsen. Die Ernennung Ehlingens zum Statthalter, die Veröffentlichung seiner Verlobung und seine Hochzeit werden sich rasch nacheinander abspielen.“

„Ich wollte, es wäre schon so weit! Wie glücklich wird meine Tante, wie glücklich Friedrich sein —“

„Du bist es ja auch, schöne Frau!“ lachen ihr die Augen Bisfingers freundlich zu, und Sidonie versteht ganz deutlich, was sie sagen. Ein zartes Erröten huscht über ihr Gesicht. Blühlich auch sie aufhorchend zusammen — ein Gluckenglänzen erklingt draußen ganz deutlich, das, womit der Portier die Ankunft der zur Herrschaft gehörenden Personen meldet.

„Meine Tante kommt zurück“, ruft sie, hastig von ihrem Stuhl emporstöhnend.

Auch der Geheimrat erhebt sich. „Wenn die Frau Baronin nicht zu ermüdet von ihrer Reise ist, würde es mich freuen, sie noch begrüßen zu können.“

Sidonie hat schon die elektrische Glocke in Bewegung gesetzt. Annette erscheint an der Tür. „Melden Sie meiner Tante, daß der Herr Geheimrat Bisfinger da ist — ich liebe sie bitten, sofort hierher zu kommen.“

„Nicht nötig, liebe Sidonie.“ Hinter Annette wird Frau von Römingsen sichtbar. „Du siehst, ich bin ungerufen da, im Reiseanzug und —“ sie tritt mit einer einladenden Handbewegung nach rückwärts beiseite, — in lieber Gesellschaft.“

Zu Sidonies Erlaunen erscheinen jetzt noch zwei Damen am Türeingang, ihr gänzlich fremde Gesichter, Mutter und Tochter offenbar. Sidonies prüfender Blick gleitet flüchtig über die beiden hin. „Die Mutter —? ein Gemeinplatz. Die Tochter —? ein häßliches Puppen-gesicht —“ ist der Eindruck, den sie empfängt.

Frau von Römingsen ist unterdessen mit ausgestreckten Händen auf Bisfinger zugeeilt. „Ich hörte schon unten, daß Sie da sind, und habe mich so — ganz riesig hab ich mich über dies glückliche Zusammentreffen gefreut. Wie hergerufen sind Sie da.“

Sie wendet sich wieder zu den beiden Damen, die adernähe der Tür stehen geblieben sind, erfaßt ihre Hände und führt sie mit einer gewissen Feierlichkeit zu Sidonie und Bisfinger. „Teuerste Sidonie, mein lieber Herr Geheimrat — Frau von Dipolden, Fräulein Hermine von Dipolden“ — sie macht eine kurze Pause, dann in überströmendem Jubel: „Die Braut meines Sohnes Friedrich.“

Sidonie mißt ihre Tante mit hochmütigem Erstaunen. Was für ein taktloser Scherz!

Wittm  
Jahre  
270 0  
Ausga  
jahr u  
fellsch  
sberber  
durchf  
Die t  
Inge  
nahme  
beiwel  
zu tra  
nehm  
Blind  
Abhilf  
bericht  
durch  
Bahn  
In de  
insolg  
werden  
—  
— und  
such  
sowie  
Begrü  
in der  
die G  
dann  
Bor  
ment  
festlig  
Kuffre  
dem d  
schalte  
haft d  
der G  
Herzo  
hatte.  
geffin  
begrüb  
eine K  
Gegeb  
—  
jubild  
Bürge  
gebun  
Stadte  
von d  
zurück  
der D  
56 J  
tenber  
—  
Dien  
Carlo  
wird  
Wette  
um d  
braun  
Dresd  
nach  
Schwe  
seinen  
farten  
12 J  
wenig  
—  
bataill  
in sein  
zusam  
Der u  
der id  
—  
einer  
Dieser  
größte  
Abprä  
Keller.  
kurz b  
—  
fallsche  
Bildn  
Jahre  
—  
Kriegs  
gestor  
in W  
—  
Frau  
Weren  
Am K  
—  
verbon  
gab e  
ausge  
arbeit  
—  
sectre  
würde  
frage  
wollten  
getrüg  
selbun

**Burgstädt.** Der Verkehr auf der Automobil-Strasse Wittweida-Burgstädt-Siebenbrunn hat sich auch im vergangenen Jahre in aufsteigender Linie bewegt. Insgesamt wurden über 270 000 Personen, das sind über 19 000 mehr als im Vorjahr, befördert; Gepäckstücke konnten über 34 000 Stück zur Ausgabe gelangen, was eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um über 7200 Stück bedeutet. Seit Bestehen der Gesellschaft wurden insgesamt über 1 1/2 Millionen Personen befördert und 107 000 Gepäckstücke ausgegeben. Täglich fand durchschnittlich eine Beförderung von 733 Personen statt. Die tägliche Einnahme betrug durchschnittlich 236 Mark. Insgesamt ergaben sich pro Wagenkilometer 70 Pfg. Einnahme und 57 Pfg. Ausgabe. Das Wagenmaterial vermochte teilweise nicht der gesteigerten Verkehrsleistung Rechnung zu tragen. Diesem Uebelstand wird das neue Verkehrsunternehmen, die elektrische Kleinbahn Wittweida-Burgstädt-Siebenbrunn, die die Automobil-Gesellschaft abzulösen bestimmt ist, Abhilfe zu schaffen in der Lage sein. Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft soll die Übernahme des Autoverkehrs durch die A. E. G., die bis zur Inbetriebnahme der elektrischen Bahn auch den Automobilbetrieb leitete, bald zu erwarten sein. In der Generalversammlung der Automobilgesellschaft konnte infolge der beträchtlichen Verkehrssteigerung auch beschlossen werden, 18 Prozent Dividende zu verteilen.

**Dresden.** Am Dienstag nachmittag trafen der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha zum Besuch des Kgl. Hofes hier ein. Der König, der Kronprinz, sowie Prinz und Prinzessin Johann Georg waren zu ihrer Begrüßung auf dem Hauptbahnhof erschienen. Der Herzog in der Uniform des Großenhainer Husaren-Regiments, sowie die Herzogin wurden vom König und den anderen Mitgliedern des Kgl. Hauses auf das Herzlichste begrüßt, worauf dann die Vorstellung des gegenseitigen Gefolges stattfand. Vor dem Bahnhof hatte eine vom 1. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 gestellte und von Hauptmann Zedler befehligte Ehrenkompanie mit Spielmannszug, Musik und Fahne Aufstellung genommen. Nach dem Abmarsch derselben und dem darauffolgenden Vorbeimarsch bestrichen die hohen Herrschaften die Wagen und stiegen, vom Publikum überall lebhaft begrüßt, nach dem Kgl. Schloß. Im ersten Wagen saß der Herzog neben dem König, während im zweiten Wagen die Herzogin neben der Prinzessin Johann Georg Platz genommen hatte. Im Schloß wurden die hohen Gäste von der Prinzessin Mathilde und den übrigen Mitgliedern des Kgl. Hauses begrüßt. Um 7 Uhr abends fand im Kgl. Residenzschloß eine Kgl. Tafel statt, worauf der Besuch der Oper folgte. Gegeben wurde: „Der Widerspenstigen Zähmung“.

**Dresden.** Aus Anlaß des silbernen Regierungsjubiläum des Kaisers wollen die vereinigten Bezirks- und Bürgervereine und der Bürgerausschuß für nationale Kundgebungen hier ein Kaiser Wilhelm-Denkmal errichten. — Stadtrat D. Carl, Direktor der Volksbank zu Dresden, ist von dieser Stellung nach 22jähriger erfolgreicher Tätigkeit zurückgetreten. — Professor Richard Schneider, der Direktor der Dresdener Musikschule, ist gestorben. Der im Alter von 56 Jahren Verschiedene ist der Vater des kürzlich in Frankenberg als Violinist aufgetretenen Konzertmeisters Schneider. — **Dresden.** Das Dresdener Journal schreibt: Am Dienstag stellte sich in unserer Redaktion der Wettläufer Carlo Maglia, ein im Elsaß geborener Italiener, vor. Er wird auf Grund einer in den Niederlanden abgeschlossenen Wette um 34 000 M. in 2 1/2 Jahren eine Reise zu Fuß um die Erde antreten. Der Abmarsch erfolgt am 15. Februar d. J. vom Germaniabahnhof auf dem Altmarkt zu Dresden aus. Er wird seinen Weg zunächst über Berlin nach Remei, dann nach Rußland, Finnland, Norwegen, Schweden, Dänemark, England usw. nehmen. Er wird sich seinen Lebensunterhalt lediglich durch Verkauf von Ansichtskarten mit seinem Bilde verschaffen. Carlo Maglia ist seit 12 Jahren Berufsläufer. Er ist Vegetarier und trinkt nur wenig Alkohol.

**Meißen.** Die ehemaligen Angehörigen des 1. Jägerbataillons gedenken, an dem Tage, an dem das Bataillon in seine frühere Garnison Meißen wieder einzieht, in Meißen zusammenzukommen und ihr Bataillon mit zu empfangen. Der vorbereitende Ruf geht bereits jetzt durch die Kameraden der schwarzen Brigade.

**Müssen St. Jakob.** Hier spielten zwei Knaben in einer Röhle und traten dabei auch auf den Fauststuhl. Dieser geriet in Bewegung, als das Seil plötzlich riß. Der größere Knabe konnte sich durch einen Sprung in Sicherheit bringen, der andere, der 8-jährige Kurt Herrmann, geriet beim Absprung zwischen Fairstuhl und Mauer und stürzte in den Keller. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

**Glauchau.** In Glauchau und Niederlungwitz sind falsche Zwaimarkstücke in Umlauf. Die Falsifikate tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms 2., das Kürzeichen D und die Jahreszahl 1907.

**Waldenburg.** Am Montag ist Herr Bürgermeister Kerschmar im Alter von 60 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorben. Kerschmar amtierte seit 1889 als Bürgermeister in Waldenburg.

**Weerane.** Am 18. d. M. starb im 73. Lebensjahre Frau Henriette Hartwig und am Tage darauf ihr Mann, der Webermeister Ernst Louis Hartwig, im gleichen Alter. Beide waren auch im Geburtsorte nur um einen Tag auseinander. Am Dienstag wurden beide gemeinsam begraben.

**Greiz.** Die Mitglieder des christlichen Textilarbeiterverbandes beauftragten ihre Bezirksleitungen, in einer Eingabe an die Fabrikdirektion die Einschränkung der jetzt in ausgedehntem Maße betriebenen Ueberstunden und Sonntagsarbeit zu erwirken.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

In der Budgetkommission des Reichstags teilte Staatssekretär Dr. Delbrück mit, die Mehrzahl der Bundesstaaten werde sich einer reichsgesetzlichen Regelung der Wohnungsfrage widersetzen, da sie selbst die nötigen Maßnahmen treffen wollten. Die Frage des Erbbaurechts solle jedoch reichsgesetzlich geregelt werden, insbesondere hinsichtlich der Verteilung.

**Keine Marinevorlage.** Die Meldungen über

eine beabsichtigte neue Marinevorlage werden halbamtlich mit dem Bemerkten für grundlos erklärt, daß lediglich eine Nachtragsvorlage für Marineultraschiffe in Betracht komme. Mit der zu erwartenden Militärvorlage wird es sich dann ähnlich verhalten.

Mit der Errichtung eines Donau-Nordsee-Kanals, dessen Projekt schon seit langem in der Schwebe ist, hat sich jetzt auch der Verein zur Schiffarmachung der Berra befaßt. Prinzregent Ludwig von Bayern, der früher sowohl in der Öffentlichkeit als auch im bayerischen Reichsrat für den Ausbau der bayerischen Wasserstraßen eingetreten ist, interessiert sich sehr für den Plan, der auf einem zeitgemäßen Berra-Main-Kanal fußt. Dadurch würde eine direkte Wasserstraßenverbindung zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer erreicht werden. Das preussische Ministerium des Inneren hat die Vorbereitungen zu dem Projekt bereits durch finanzielle Zuwendungen unterstützt.

Der plötzlich gestorbene Admiral a. D. Friedrich v. Hollmann war am 19. Januar 1842 zu Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren worden. Im Jahre 1857 trat er in die preussische Kriegsmarine ein. Er nahm am dänischen sowie am französischen Kriege teil und kämpfte als Kapitänleutnant an Bord der „Gülle“ in dem Gefecht bei Hiddensee, westlich von Rügen. Als Kontreadmiral befehligte er das Schulschiffgeschwader, und 1889–90 war er Chef des Uebungsgeschwaders. Von 1890 bis 97 war er Staatssekretär im Reichsmarineamt. Aus diesem wie aus dem Marineamt schied er 1897 aus, als der Reichstag damals die Forderungen für die neuen Kreuzer ablehnte. Admiral v. Tirpitz wurde sein Nachfolger, der heute noch das Reichsmarineamt leitet und an Dienstjahren von allen Staatssekretären der weitaus älteste ist. Im Jahre 1900 wurde dem Verstorbenen der erbliche Adel und 1907 der Schwarze Adlerorden verliehen.

Mit der Inbetriebnahme des neuen deutschen Kabels Mosrowia (Siberia) - Logo - Kamerun ist ein weiterer Schritt in der angestrebten allgemeinen Kabelverbindung unserer afrikanischen Kolonien mit dem Mutterlande vorwärts getan worden. Die Mitbenutzung englischer Linien soll bis April 1914 ganz in Fortfall kommen, bis zu welchem Zeitpunkt auch unsere gesamten Südkolonien an das deutsche Kabelnetz angeschlossen werden.

#### Belgien

30 Millionen Franken Abschlagszahlung bietet der belgische Staat den Töchtern des verstorbenen Königs Leopold, den Prinzessinnen Stephanie, Clementine und Louise, deren Prozeß gegen den Staat um Herausgabe des väterlichen Vermögens eine Wendung zu ihrem Gunsten genommen hat. Die Prinzessin Louise, geschiedene Prinzessin von Sachsen-Koburg, ist jedoch damit nicht zufrieden, sondern verlangt die Herausgabe der ganzen Hinterlassenschaft, die auf 54 bis 70 Millionen beziffert wird. Sie kann es auch gut gebrauchen, da sie von ihren Gläubigern hart bedrängt wird. Dagegen ist die Prinzessin Clementine, die Gattin des Prinzen Viktor Napoleon, der bekanntlich auch als Kandidat für den albanischen Fürstenthron genannt worden ist, schon mit der Abschlagszahlung zufrieden, zumal ihr bezw. ihrer kleinen Tochter später die ganze Hinterlassenschaft der Kaiserin Eugenie zufallen wird. Prinzessin Stephanie, verwitwete Kronprinzessin von Oesterreich, jetzige Gräfin Vonoy, ist die Stille der Prinzessinnen; sie ist mit der Abschlagszahlung zufrieden. 10 Millionen sind immerhin ein hübsches rundes Sümmchen.

#### England

Ein Gependersluftschiff, das dritte innerhalb kurzer Zeit, will man loben in England gefischt haben, diesmal sogar über Cardiff in Wales. Das Luftschiff war nach Ansicht des dortigen Polizeichefs „viel größer und bedeutend schneller als die englischen Ventballons“. Natürlich munkelt man bereits wieder von einem Zeppelin. Eigentümlich bleibt es nur, daß sich die „Gependersluftschiffe“ in England stets nebligem Wetter oder die Nachtzeit zu ihrem Erscheinen auslugen.

#### Amerika

Von der Bedrohung des Panamakanals, der demnächst seiner Vollendung entgegengeht und zu dessen Einweihung eine internationale Flottenschau geplant ist, ist seit Jahr und Tag in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Rede, ohne daß dabei gesagt würde, wer denn eigentlich den Kanal bedrohen kann. Die Amerikaner, die sonst von aller Neugier fast ziemlich frei sind, wissen ganz gut, daß dafür nur England und Japan in Betracht kommen. Oben diese beiden richten sich denn auch die amerikanischen Rüstungen und Abwehrmaßregeln am Panamakanal. Man will es nicht nur mit schwimmenden Panzerkorps, zu denen die ausgerüsteten Schlachtschiffe mitverwendet werden sollen, bewenden lassen, sondern steht auch starke Garnisonen vor, die der durch seine Unternehmung mit Kaiser Wilhelm im letzten Sommer bekannt gewordene Oberst Goethals auf eine Höhe von 25 000 Mann gebracht wissen will. Besser wäre es, wenn man die Bestimmungen für die Schifffahrt im Panamakanal für alle Länder gleich festlegen und keine Hürden für die ausländischen, namentlich die deutschen und englischen Schiffahrtsgesellschaften treffen würde, wie das vorgelesen ist; denn wenn der Kanal schließlich von den ausländischen Schiffen kaum benutzt werden kann, so liegt darin für die finanzielle Seite des anderthalb Milliarden-Unternehmens eine größere Bedrohung als durch irgend eine fremde Macht.

### Uermischtes

**Die Untersuchung gegen den Raubmörder Sternickel** hat bisher noch wenig Licht in das Verleben dieses Unholdes gebracht, da Sternickel bei seinen Vernehmungen sehr verschlossen ist. Er wird jetzt auch mit dem Mord an der 13-jährigen Pirrung aus Schiffwaler bei Reunkirchen im Oktober 1908 in Verbindung gebracht, wo er unter dem Namen Johann Weß nicht polizeilich gemeldet als Stallschweyer tätig gewesen sein soll.

**Loosbedrohungen gegen den König Georg 5 von England** hat der 24-jährige stellungslose Handlungsgehilfe Percy Williams Collin in einem Expressebriefe ausgesprochen. Collin forderte unter dem Namen zweier bekannter Londoner Polizeibeamten von dem König, den er „Gehörter Herr“ tituliert, 8000 Mark, andernfalls werde er ihn erschlagen.

Der Diebstahl hat früher bereits einige Zeit im Irrenhause geübt.

Für 1200 Mark Diebstahlsgegenstand, darunter zwölf Sauerstoffzylinder mit Gebläse, Gummihandschuhe, Filzschuhe, alle Arten Felle, Knacker, Bohrer, Hammer haben Einbrecher, die einen großen Juwelierladen in London heimzusuchen wollten, an dem Ort ihrer Tätigkeit zurückgelassen, als sie merkten, daß die Stahlklammern ihren Apparaten zu großen Widerstand entgegensetzten. Die Einbrecher hatten es auf Juwelen im Werte von 1,6 Millionen Mark abgesehen, die die Schränke enthielten.

**Frauenhüte aus Aluminium.** Aus Newyork wird gemeldet, daß Aluminiumhüte für die Frauen in den Handel gebracht werden, um die Kosten der amerikanischen Haushaltungskosten zu verringern. John Denyon in Boston wird dem Kongreß in Washington ein Gesetz vorlegen, das bestimmen soll, jeder Frau auf ihr Verlangen in einem bestimmten Alter unentgeltlich Aluminiumhüte zum Tragen zu verabreichen. (Die Hüte können wahrscheinlich auch im Haushalt zweckmäßig verwendet werden. D. Red.)

**Herr Toselli klagt gegen den Gothaischen Adelskalender.** Aus Brüssel wird gemeldet: Nach hier vorliegenden Blättermeldungen beabsichtigt Herr Enrico Toselli gegen den Verlag des Gothaischen Adelskalenders, in dessen Ausgabe für 1913 seine Gemahlin als „geschiedene Frau Toselli“ aufgeführt ist, einen Prozeß anzustrengen, da er behauptet, daß sowohl er wie seine Gattin durch die Eintragung im neuen „Gothaischen“ schwer geschädigt seien. Abgesehen davon sei aber auch die Auffassung des Adelskalenders tatsächlich unrichtig, da nach den italienischen Gesetzen eine Ehescheidung unzulässig sei. — Eine Haupt- und Staatsaktion, die geeignet sein dürfte, das ehrwürdige Gebäude des Gothaischen Genealogischen Kalenders vollständig zu erschüttern. Herr Toselli klagt! Aus dem Kalender erfahren wir, daß die Gräfin Montignoso (Namen und Titel wurden ihr am 13. Juli 1903 verliehen) sich am 25. September 1907 in London mit Enrico Toselli verheiratete. Dahinter steht nun (man beachte die Punkte): „gesch. . . . 1911 (. . .)“. Es bedeutet die Punkte, daß erstens Tag und Monat der Ehescheidung und zweitens der gegenwärtige Aufenthalt der Gräfin Montignoso unbekannt sind. Uebrigens müssen doch die beiden glücklichen Eheleute wissen, ob sie noch im Ehescheidungsprozeß stehen oder ob die Ehe bereits geschieden ist, oder wie sonst das gegenwärtige Stadium des Konflikts zu nennen ist. Der Gothaische Adelskalender kann nach Klärung der schwierigen Sachlage ein Sonderblatt herausgeben!

**Der Bandit Bruning** ist, wie aus London gebracht wird, dort toben mit seinem Genossen Kranich in Begleitung amerikanischer Polizeibeamter eingetroffen. Er wurde sofort von deutschen Kriminalbeamten in Empfang genommen und soll über Hamburg nach Berlin weitertransportiert werden.

**Aus dem dunkelsten Rußland,** einem Dorfe im Gouvernement Nowgorod, wird eine gräßliche Mordgeschichte berichtet. Dort wurden zwei Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren im Walde verstümmelt aufgefunden. Abergläubische Bauern hatten Herz, Leber und Gedärme aus den Leibern herausgerissen. Der Zweck des Mordes war, aus Kinderherzen Kerzen zu machen, die nach der Reinigung russischer Diebstreife den Dieb vor der Nachforschung sichern.

### Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 22. Januar 1913

**Dresden.** Gestern abend kurz vor 11 Uhr trat in dem Arbeitsraum des Elektrischen Lichtwerkes an der Wettiner Straße Kurzschluss ein, wodurch ein Arbeiter schwer verbrannt wurde. Ein zweiter Arbeiter erlitt leichtere Brandwunden. Durch den Unglücksfall trat eine die ganze Stadt umfassende Störung in der öffentlichen elektrischen Beleuchtung ein, so daß alle Straßen in Dunkel gehüllt wurden. Die verletzten Arbeiter wurden mittels Krankenautomobils nach dem Friedrichstädter Krankenhaus befördert.

**Berlin.** Dem Reichstag wird auf die Forderungen für Zwecke der Luftschifffahrt noch eine Militärvorlage zugehen. Man vermutet, daß sie die militärische Ausbildung derjenigen Militärpiloten bringen wird, die jetzt als überzählig zurückgestellt werden. Es soll durch diese Maßregel bewirkt werden, daß man im Falle eines Krieges möglichst viel Leute von der jungen Mannschaft ins Feld schießt und dementsprechend von den älteren Jahrgängen absehen kann.

**Stuttgart.** In süddeutschen Hofreisen rechnet man im Anschluß an die Begegnung des Prinzen Albrecht von Preußen mit dem Prinzen August von Cumberland beim Prinzen Max von Baden mit einer völligen Aussöhnung zwischen dem Hause Hohenzollern und dem Hause Cumberland.

**Wien.** Das Bestehen des schwer erkrankten Erzherzogs Rainer hat sich in den gestrigen Abendstunden verschlimmert. Die Ärzte befürchten den baldigen Eintritt der Katastrophe.

**Paris.** Im Hinblick auf die bedingungslose Zustimmung Deutschlands zu dem französisch-deutschen Marokko-Vertrag schreibt das Blatt „Excelsior“: Diese Geste Deutschlands bestätigt den friedlichen Charakter der Beziehungen zwischen Paris und Berlin.

**Newyork.** Alle einlaufenden Schiffe bringen Nachrichten von andauernd schlechtem Wetter. Die Karoline hat im Sturm Havarie erlitten; auch andere Schiffe trafen mit schweren Beschädigungen im Hafen ein.

#### Die Vulkane in Tätigkeit

**Rom.** Der Befehl zeigt eine neue Tätigkeit im Krater. Seit gestern hört man starke Donnengeräusche im Innern, diese sind verbunden mit bedeutender Rauchentwicklung. Es ist anzunehmen, daß für den Befehl, der seit 1906 fast völlig ruht, wieder eine Aktionsperiode beginnt.

**Newyork.** Der 4300 Meter hohe Vulkan Piccolo de Collmar im mexikanischen Staate Jalisco befindet sich in voller Tätigkeit. Durch seinen Ausbruch wurden die Eraten im Umkreis von 10 Meilen vernichtet. Der Materialschaden wird bisher auf 4 Millionen Mark geschätzt. Zahlreiche Häuser sind zerstört, Hunderte von Menschen sind durch die abfallende Lava ums Leben gekommen. Auch viel Vieh wurde getötet. Die Einwohner der bedrohten Städte lassen Gieß und Gut im Stich und flüchten. Dem Krater entströmen dicke Rauchwolken.

